Nr. 18. Samstag den 9. Mai 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Wie die „Oesterreichische Zeitung" vernimmt, werden in Folge des mit dem 1. Jänner 1859 stattfindenden Ueberganges zum 45 Guldenfuß die Actien der Creditanstalt bereits in der neuen Währung ausgestellt werden. Es würde demnach, da die Differenz zwischen dem jetzt bestehenden 20 Guldenfuß und dem auf der Wiener Münzconferenz vereinbarten und schon von Sr. Majestät sanctionirten Münzfuß circa 5 pCt. beträgt, eine Reduction bei der letzten Einzahlung eintreten. Dieselbe würde 10 fl. ausmachen, so daß anstatt 40 nur 30 fl. einzuzahlen wären.

* Die „Wiener Ztg." bringt in ihrem amtlichen Theile die Concessions-Urkunde für die Bahn von Prag nach Pilsen, nebst einer Flügelbahn von Hollautkau nach Radnitz und Wegwanow; dann von Pilsen nach Eger bis an die baierische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, sowie von Eger nach Karlsbad.

* Etwas Kleines. Die „Theat. Ztg." erzählt: In der ersten Vorstellung von Kaisers neuestem Producte: „Etwas Kleines," wäre beinahe auch im Zuschauerraume etwas Kleines zur Aufführung gebracht worden. Eine junge hoffnungsvolle Frau, wurde nämlich auf ihrem Sitze plötzlich von so lebhaften Ahnungen an etwas Kleines ergriffen, daß man sie in größter Eile nach Hause schaffen mußte, wo sich auch bald etwas Kleines einstellte.

* Das „Mainzer-Journ." erzählt: In Undenheim bei Niederolm ereignete sich am zweiten Ostertag der merkwürdige Fall, daß ein zwölfjähriges Mädchen, welches gestorben und zu dessen Beerdigung bereits Begleitung versammelt war, wieder erwachte, als eben der Gesang verstummte und man den Sarg schließen wollte. Noch wenige Minuten vielleicht, und das Grab hätte sich über einem lebenden Menschen geschlossen!

Vermischtes.

* (Der Komet von 1556.) Der berühmte Astronom K. v. Littrow in Wien spricht sich in einem längeren Artikel der „Wiener Zeitung" über den Kometen aus, der in diesem Jahre allenthalben erwartet wird. Er erklärt es für baren Unsinn eines müssigen zum Scherze aufgelegten Kopfes, einen bestimmten Tag, den 13. Juni d. J. für die Erscheinung dieser mit den Kometen vom Jahre 1264 und 1556 aller Wahrscheinlichkeit nach identischen Himmelskörpers anzugeben, und fügt bei, es sei nur möglich aber keineswegs gewiß, diesen Kometen in den nächsten Jahren, etwa zwischen

1857 und 1860 erscheinen zu sehen! Bezüglich des von Manchen allen Ernstes befürchteten Weltunterganges durch diesen Kometen weiß er uns folgendermaßen zu trösten. Es ist konstatirt, sagt er, daß die Materie der Kometen ein äußerst lockeres Gewebe hat, daß dieselben gar keine eigentlich zusammenhängende Massen, sondern bloße Anhäufungen von kleinen Körperchen bilden, die durch große Zwischenräume von einander getrennt sind. Selbst in dem außerordentlich unwahrscheinlichen, weil nur durch kaum denkbares Zusammentreffen von Umständen möglichen Falle eines wirklichen Aufeinanderstoßens der Erde und des Kernes eines Kometen, würde deßhalb das Ereigniß, weit entfernt, einen Weltuntergang nach sich zu ziehen, etwa höchstens einem Meteorsteinfalle zu vergleichen sein, und an Wirkung kaum unsere Gewitter und Orkane erreichen. Ein bloßes Durchgehen der Erde durch den Lichtschweif eines dieses Körper, das allerdings viel leichter vorkommen kann, würde aber vollends ohne allen schädlichen Erfolg bleiben, da der Stoff der Kometen überhaupt kein zusammenhängender also auch keine Luftart ist, die wir etwa nicht athmen könnten. Was insbesondere den Kometen von 1556 betrifft, so liegt seine Bahn so, daß er der Erde sich höchstens auf etwa eine Million deutscher Meilen nähern kann, daß er also in seiner möglichsten Annäherung immer noch beiläufig neunzehn Mal weiter von uns entfernt ist als der Mond.

Feuilleton.

Zwei französische Gardisten.

(Schluß.)

„Allein, so wie das Papier brennend herabfiel, erleuchtete es plötzlich mit seiner Flamme das Zimmer. Ich sah den Todten mit dem bleichen Gesicht, dessen Augen mit einem Blick des schrecklichsten Vorwurfs auf mich gerichtet zu sein schienen. Die Starre des Todes hielt ihn zurück; er hatte weder Kraft noch Macht, sich zu vertheidigen, und ich hatte auf eine niedrige Weise seinen letzten Willen gefälscht. Die That, die ich begangen, schien mir mit Schimpf und Schande bedeckt. Ich stieg schnell herab und bewahrte seit diesem Augenblicke ein unbeschreibliches Grausen in meinem Innern. —

„Desselben Jahres unternahm mein Vater eine Reise, auf der er plötzlich starb.

„Ich trat in die Militärschule ein, welche Ludwig XIV. gegründet. Kurze Zeit darauf hatte man die Liquidirung der Verlassenschaft beendet und stellte mir eine Million zur freien Verwendung, deren Herr ich durch die Erbschaft des Marquis geworden war. Was sollte ich nun thun? Sie ihrem legitimen Besitzer zurückzustellen, war unmöglich, weil ich das nicht thun konnte, ohne zugleich das Geschehene zu verrathen und den Namen und das Andenken meines Vaters zu entehren. Ich hatte demnach einen anderen Entschluß gefaßt. Ich übergab dieses Geld den Händen eines Advokaten mit der Bestimmung, daß die Zinsen zum Capital geschlagen werden sollten und schwor mir zu, niemals einen Sous von diesem Gelde für mich zu verwenden. Und seit jener Zeit hatte ich, als ein einfacher Lieutenant bei der Garde, ganz vergessen, daß ich ein Vermögen besitze."

Nachdem Tranville seine Erklärung beendet, versanken die beiden Offiziere in ein tiefes Schweigen von einigen Minuten. Das Dunkel der Nacht hinderte sie, die Empfindungen zu beobachten, die sich auf ihrem Gesichte spiegelten.

„Nun wissen Sie, was ich gethan," sagte endlich Tranville mit bewegter Stimme. „Urtheilen Sie also selbst."

„Und ich", entgegnete Chaumont, „erfuhr durch den alten Bedienten des Großonkels, der in das Sterbezimmer gerade in dem Augenblicke eingetreten war, als Sie durch eine andere Thüre dasselbe verließen, die Vernichtung des zu meinen Gunsten gemachten Testaments. Ich erfuhr es, während ich bei der Armee war, und harrte mit Ungeduld des Augenblickes, in welchem der Friede es mir möglich machen würde, mich für den Schaden zu rächen, den man mir zugefügt."

„Wenn Sie noch immer dieselben Wünsche hegen," unterbrach ihn Tranville mit Lebhaftigkeit, „so kehren wir nach Vincennes zurück — diesmal werden unsere Gegner nicht mehr auf sich warten lassen."

„Sieh, da hast Du das Duell," rief Chaumont aus, sich seinem Freunde in die Arme werfend.

Und es folgte ein Augenblick der höchsten Seligkeit und des höchsten Glückes.

„Und nun", sagte Tranville, „nimm das Vermögen zurück, welches nach dem letzten Willen des Marquis Dir gehört. Du wirst das Geheimniß strenge bewahren, auf welche Art und Weise es Dir so lange entzogen geblieben."

„Nein", entgegnete Chaumont, „nimm Du das Vermögen zurück, welches Dir zu hinterlassen, stets der Wille unseres Großonkels war. Du wirst es jetzt mit der größten Gewissensruhe genießen können."

„Gott bewahre mich davor, ich will es nicht."

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich es anrühre."

„Nun denn, Chaumont," sagte Tranville nach einigem Nachdenken, „wir waren so glücklich, als wir nichts als unsere Degen besaßen. Bleiben wir also bei diesem Leben wie bisher, und übergeben das Vermögen denjenigen, denen es rechtmäßig angehört, nämlich den armen kranken Soldaten. Es würde nicht angehen, wenn wir alle Soldatenwaisen, die dem nun geschlossenen Militärwaisenhaus angehörten, aufsuchen wollten. — Allein, wir könnten es in Zukunft verhindern, daß ihre Väter nicht vor Hunger sterben. Gründen wir ein Spital, in welchem unsere kranken Soldaten ihre Rettung finden könnten, anstatt daß sie jetzt zu Hause ohne Hilfe zu Grunde gehen müssen. —

„Sonderbar", sagte Chaumont, „ich habe denselben Gedanken gehabt."

In demselben Jahre erhob sich das erste Gebäude des Militärspitals in Groß-Caillou, dessen Fronte in großen weißen Buchstaben auf grauem Grund die einfache Inschrift zierte: „Gegründet von französischen Gardisten."

Lemberger Cours vom 8. Mai 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 42	4 — 45	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 34
Kaiserliche dlto. . . .	4 — 46	4 — 49	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82 — 30	83 — —
Ruff. halber Imperial . .	8 — 15	8 — 19	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79 — 7	79 — 39
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	83 — 35	84 — 5

Inserate.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat Mai: Am 10., 12., 14., 16., 18., 19., 21., 23., 24., 26., 27., 28., 30.

Im Laufe des Abonnements.

Hr. Gustav Walter,

k. k. Hofopernsänger aus Wien, als Gast.

13. Abonn. Nro. 10.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 9. Mai 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Wilhelm Tell.

Heroisch-romantische Oper in 4 Acten nach Jouy und Bis, von Th. v. Haupt. Musik von Rossini.

Personen:

Geßler, Landvogt in der Schweiz	Hr. Barth.
Rudolf der Harras, sein Vertrauter	Hr. Nerepka.
Wilhelm Tell, (Schweizer)	Hr. Moser.
Walther Fürst, (Schweizer)	Hr. Kunz.
Melchthal, (Schweizer)	Hr. Proßnitz.
Arnold, Melchthal's Sohn	* * *
Leuthold	Hr. Pfink.
Mathilde, ein Edelfräulein	Fr. Schreiber Kirchberger.
Hedwig, Tells Gattin	Frl. Kügler.
Gemmy, Tells Sohn	Frl. Morska.
Ruodi, ein Fischer	Hr. Englisch.

Landleute aus den Kantonen Schwyz, Uri u. Unterwalden. Reisige. Volk.

* * * **Arnold . . Hr. Walter.**

Preise der Plätze in Conv. Münze, während des Gastspiels des Hrn. Walter:

Eine Loge im Parterre oder im **1.** Stocke **4** fl. **40** kr.; im **2.** Stocke **4** fl.; im **3.** Stocke **3** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **1** fl. **10** kr.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl.; ein Sperrsitz im zweiten Stock **1** fl.; ein Sperrsitz im dritten Stock **36** kr. — Ein Billet in das erste Parterre **30** kr., in den dritten Stock **24** kr., in die Gallerie **18** kr.

Freier Eintritt und Freibillets sind durchgehends aufgehoben.

Anfang um 7; Ende um 10 Uhr.

Morgen Sonntag den 10. April 1857, zum ersten Male:

Die ersten Gedanken eines Musikanten.

Neues komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von L. Gottsleben. — Musik vom Kapellmeister Franz v. Suppe.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.